

Test: Cymatic Audio LR-16

Anschließen, aufnehmen, fertig! Mit dem LR-16 präsentiert Cymatic Audio einen Digitalrekorder mit hohem Bedienkomfort. Die Rundum-sorglos-Recording-Lösung für alle Fälle also?

von Henning Schonvogel




Eckdaten:

- Hardware-Rekorder
- für USB-Massenspeicher
- Auflösung: 24 Bit/96 kHz
- 16 Spuren (bis 48 kHz)
- Lautstärke-, Pan-, Mute- und Solo-Parameter
- Stereo-WAV-Player
- Abhörwege
- Pad-Schaltungen
- integrierter Mixer
- Audiointerface-Funktionen






Der LR-16 verfolgt teilweise ein eigenwilliges Konzept, das im Live-Betrieb aber durchaus aufgeht.

LR-16

Hersteller: Cymatic Audio
Web: www.cymaticaudio.com
Bezug: Fachhandel
Preis: 399 Euro   

- ▲ kleines Format
- ▲ 16 Eingangskanäle
- ▲ direkt mit Inserts verknüpfbar
- ▲ Klangqualität
- ▲ simple Menüführung
- ▲ Abhör-Mixer
- ▼ nicht alle USB 2.0-Speicher nutzbar
- ▼ Mixer-Parameter nur grob einstellbar

Verarbeitung: 
Technik: 
Preisleistung: 

Bewertung: 

Der Live Recorder LR-16 wurde, wie sein Name schon andeutet, speziell im Hinblick auf Bühnenmitschnitte entworfen. Neben hochwertigem Klang möchte sich das Gerät vor allem durch einfache Bedienung auszeichnen, so dass selbst in stressigen Situationen astreine Aufnahmen gelingen. 16 Eingangskanäle stehen bereit, genug um kleine bis mittelgroße Bands komplett einzufangen. Als Speichermedium lassen sich ein USB 2.0-kompatibler Stick oder eine externe Festplatte verwenden. Wer lieber mit Hilfe eines Computers aufzeichnen möchte, kann den LR-16 als Audiointerface nutzen. Natürlich gibt es auch Abhörfunktionen, sogar ein kleiner Monitor-Mixer ist an Bord. Ferner wurde ein Stereo-WAV-Player integriert. Augenscheinlich ein Recording-Allrounder, der mit seiner unverbindlichen Preisempfehlung von 399 Euro auch noch leicht erschwinglich ist. Kann man bedenkenlos zuschlagen?

Äußerlichkeiten

Der LR-16 steckt in einem kompakten Desktop-Gehäuse aus Kunststoff und Metall. Die Front wird von insgesamt elf beleuchteten Tastern geziert, sie teilen sich in eine Transportsektion und Komponenten zur Bearbeitung von Geräteeinstellungen auf. Ferner ist ein LCD-Display an Bord, das Eingangspiegel und Parameter gut lesbar darstellt. Die Menüführung ist leicht verständlich, die Bedienung ist rundum intuitiv.

Rein ins Vergnügen

Cymatics Live Recorder verfügt über 16 Mono-Eingangskanäle. Sie sind als dreipolige 6,3-mm-Klinkenbuchsen ausgeführt, wie man sie normalerweise zur symmetrischen Signalführung nutzt. Im Falle des LR-16 dient allerdings nur die Spitze eines angeschlossenen Klinkensteckers der Einspeisung von Audiomaterial, über den Ring wird es wieder zurückgeführt. So kann man den LR-16 unter Zuhilfenahme einfacher TRS-Kabel mit den Inserts eines Mischpultes verknüpfen, die Integration in ein Setup zur Live-Beschallung gestaltet sich also sehr einfach. Umständlicher wird es, möchte man Line-Equipment wie etwa Synthesizer, Drumcomputer oder Signale von einem Audiointerface direkt aufzeichnen. Für ein solches Szenario müssen entweder Y-Kabel angeschafft werden, oder man lötet sich TRS-Kabel zusammen, bei denen die Ringe nicht belegt sind. Als Abhörausgänge hat der LR-16 einen 6,3-mm-Stereo-Line-Weg und eine Kopfhörer-Schnittstelle dabei. Letztere verfügt über einen Hardware-Lautstärkereger.

Auf die Plätze ...

Ist der Rekorder fertig verkabelt, muss zum Betrieb nur noch ein USB-Massenspeicher angeschlossen und eventuell formatiert werden. Leider zeigte sich der LR-16 im Test als recht wählerisch, eine externe Markenfestplatte wurde ebenso abgelehnt wie ein USB-Stick. Bevor man zum ersten Gig aufbricht, sollte man also

die Kompatibilität seines Speichermediums prüfen.

Die Auflösung des LR-16 kann im Mehrspur-Betrieb maximal 24 Bit und 48 kHz betragen. Pegelmöglichkeiten für die Eingänge gibt es nicht, lediglich -10dB-Pad-Schaltungen sind vorhanden. Lautstärke-Meter und Peak-Anzeigen im Display informieren über anliegende Signalstärken, ergänzend wären Übersteuerungs-LEDs schön gewesen.

Lauschen

Der Monitor-Mixer des LR-16 beliefert den Stereo-Line-Weg und die Kopfhörer-Schnittstelle mit Sound. Er verfügt über Volume-, Panning-, Mute- und Solo-Parameter. Lautstärke- und Stereofeld-Regelung lassen sich leider nur sehr grob einstellen, ansonsten verrichtet das virtuelle Mischpult seine Arbeit ordentlich.

Möchte man den LR-16 als Audiointerface benutzen, muss unter Windows zunächst ein Treiber installiert werden. OS X und iOS kommen ohne derartige Software aus, dafür können unter diesen Betriebssystemen bislang keine Firmware-Updates durchgeführt werden. Die Roundtrip-Latenzen lagen im Test bei etwas mehr als zehn Millisekunden, die Auflösung kann hier bis zu 24 Bit und 96 kHz betragen.

Klanglich wusste der LR-16 voll zu überzeugen. An Audiointerfaces der Oberklasse reichen die Ergebnisse natürlich nicht heran, für ein Budget-Gerät bewegt sich der Sound aber auf durchaus hohem Niveau. Alle Frequenzbereiche werden sauber aufgezeichnet und auch wiedergegeben, der Detailreichtum gab ebenfalls keinen Grund für Beanstandungen.

Fazit

Wer Konzerte unkompliziert aufnehmen möchte, ist beim LR-16 genau an der richtigen Adresse. Das Gerät lässt sich leicht in ein typisches Live-Setup einbinden und liefert solide Klangqualität. Die Menüführung überfordert auch Technikmuffel nicht. Dank kompakter Maße und solidem Aufbau lässt sich der LR-16 zudem leicht transportieren, Tontechnikern mit mobilen Racks wäre ein 19-Zoll-Gehäuse wahrscheinlich aber lieber gewesen. ■

Alternativen

Zoom R16

415 Euro
www.zoom.co.jp

Tascam DP-32 SD

599 Euro
www.tascam.eu